

## **Vorteil für die Grossbanken**

«Das Bankgeheimnis wird überflüssig» titelte die SonntagsZeitung am 6. Februar 2005 vielleicht ein wenig voreilig. Aber hinter der Aussage stehen ein paar handfeste Trends. Einerseits hat die verschärfte deutsche Finanzaufsicht die Kapitalflüsse aus Deutschland deutlich verlangsamt, und auch in andern Ländern steht man der Diskretion als dem Schweizer Standortvorteil nicht mehr so positiv gegenüber. Andererseits konzentriert sich die weiterhin wachsende private Vermögensverwaltung immer mehr bei den Grossbanken. Beide Trends treffen vor allem die Schweizer Privatbankiers, die heftigsten Befürworter der Schweizer Steueroase.

Laut verschiedenen Privatbank-Vertretern haben die bei ihnen angelegten Gelder letztes Jahr kaum zugenommen. Gleichzeitig verkünden die beiden Schweizer Grossbanken UBS und CS ungeahnte Zusätze im gleichen Bereich. Tatsächlich ergeben sich für die Grossbanken vermehrte Synergieeffekte zwischen Investment- und Vermögensverwaltungsbereich. Zunehmend werden Anlagevehikel, die für Unternehmen entwickelt wurden, auch für Privatkunden interessant – sofern ihr Vermögen eine gewisse Grösse aufweist. Zudem holen die Grossbanken dank ihren Tochtergesellschaften und Filialen mehr Kunden aus den USA und Asien ab, die sich nicht mehr genötigt sehen, ihr Geld in die Schweiz zu dislozieren.

UBS-Chef Marcel Ospel hält in einem Cash-Interview zwar vordergründig weiterhin am Bankgeheimnis fest, ja, er erwartet sich sogar eine Entlastung des Drucks aus der EU, weil die neuen Ost-Mitglieder im Finanzsektor stärker dereguliert seien. Wenn er politisch also auf Zersplitterung setzt, so weist die ökonomische Strategie der UBS doch in die andere Richtung: «aggressive Expansion» durch Kauf anderer Banken in Schlüsselländern. Nachdem die UBS schon in der Vermögensverwaltung Spitze ist, gibt Ospel ein Ziel bekannt, das selbst die abgehärteten Cash-Journalisten kurz nach Luft schnappen lässt. 2008 will man im Investmentbanking weltweit die Nummer 1 sein. Einigen Herren kann es mit der Schweizer Wirtschaft doch nicht so schlecht gehen, wie sie immer jammern.

(sh)